

*E. Bottier.*

**DIE GRABSTEINE  
DER ALTEN GRIECHEN**

NACH DEN

IN ATHEN ERHALTENEN RESTEN DERSELBEN

BESONDERS UNTERSUCHT

VON

**DR. PETER PERVANOGLU,**

PRIVATDOCENT DER ARCHÄOLOGIE A. D. UNIVERSITÄT ATHEN.

MIT DREI LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.

LEIPZIG,  
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN  
1863.

Bibliothèque Maison de l'Orient



150107

HERRN  
PROFESSOR DR. HEINRICH BRUNN

IN DANKBARER ERINNERUNG  
AN BONN UND ROM

ZUGEEIGNET.

## VORWORT.

Athen, das gelobte Land eines jeden Alterthumsforschers, die Stadt, welche auch nur flüchtig zu besuchen der heisseste Wunsch eines Jeden ist, der sich mit dem griechischen Alterthume beschäftigt, bietet zwar an Resten alter Kunst eine solche Fülle und Mannichfaltigkeit, dass auch die verwöhntesten, glücklichen Bewohner Roms und Neapels vollständig befriedigt werden: aber eben diese Reste, die Überbleibsel einer glücklichen Vorzeit, liegen zerstreut in einer solchen Unordnung, dass das eigentliche Geniessen derselben, das tiefere Eingehen in deren Sinn, Jedem gänzlich verleidet wird. Schwerlich wird sich der glückliche Bewohner einer europäischen Stadt, an die geregelten und wissenschaftlich geordneten Museen Europa's gewöhnt, einen Begriff von dem Zu-

stande der hier zu Lande erhaltenen alten Kunstwerke machen, wenn er nicht mit eigenen Augen die Sache selbst gesehen. Er wird zwar dann bemerken, dass die meisten dieser Reste einst mit Nummern versehen waren; diese sind aber jetzt grösstentheils verwischt und nur durch mühsames Nachzählen kann man oft die früher darauf angebrachten Nummern errathen. Was helfen aber auch diese Nummern, welche ja nur zum Scheine darauf gelegt sind, da sie uns doch nicht auf irgend ein Verzeichniss dieser Alterthümer verweisen? Man wird mir zwar einwenden, und mit vollem Rechte, dass es die eigene Schuld der da lebenden Gelehrten ist, wenn noch kein Katalog hiervon existirt, zumal da Jeder, der sich mit solchen Studien beschäftigt, gezwungen ist, gleich am Anfange für seinen eigenen Gebrauch sich einen solchen Katalog anzulegen: wenn man aber bedenkt, dass die Haupterfordernisse eines brauchbaren Katalogs nicht nur eine genaue Beschreibung der uns vor Augen tretenden Alterthümer sind, sondern unter Anderem besonders die genaue Angabe des jedesmaligen Fundortes, und dass, wie die Verhältnisse nun einmal sind, eine solche Arbeit für jetzt wenigstens, wenn nicht vielleicht für immer, unmöglich ist, so wird man, glaube ich, leicht die

hiesigen Gelehrten von dem Vorwurfe der Nachlässigkeit freisprechen.

Diese und ähnliche Schwierigkeiten, welche in gar keiner Beziehung zur Wissenschaft stehen, treten Jedem, der sich hier mit solchen Resten des Alterthums beschäftigt, sogleich hemmend in den Weg und zwingen manchmal auch denjenigen, der den grössten Eifer und besten Willen hat, zu einer langweiligen Unthätigkeit; und wenn sich auch einmal Einer gefunden hat, welcher durch ausserordentliche Anstrengungen und den festesten Willen unter fortdauernder Bekämpfung solcher Schwierigkeiten etwas Ordentliches zu Stande gebracht hat, so sehen wir ihn nach vollendeter Arbeit erschöpft die Feder wegwerfen mit dem festen Vorsatze, sie nie wieder zu archäologischen Untersuchungen aufzuheben. Deshalb wird man mich gewiss nicht allzustreng richten wollen, wenn sich in der folgenden Untersuchung gegen meinen Willen einige Unrichtigkeiten eingeschlichen haben, sondern, ebenso wie ich, geduldig eine Zeit erwarten, in welcher hoffentlich die hiesigen Gelehrten etwas Besseres für die Wissenschaft werden leisten können.

So seien nun die folgenden wenigen Unter-

suchungen der Öffentlichkeit übergeben, durch welche, wenn auch nicht wesentlich Neues für die Wissenschaft gewonnen, doch in den hier erhaltenen Resten die Richtigkeit der meisten von Friedländer in seiner gründlichen Abhandlung *De operibus anaglyphis in monumentis sepulcralibus graecis. Region. Bor.* 1847. 8<sup>vo</sup>. aufgestellten Resultate, zur Genüge bestätigt wird.